



An alle Unterstützer, Aktivisten und Interessierte

Wir informieren mit diesem Newsletter in unregelmäßiger Folge über wichtige Hintergrundinformationen, unsere Aktivitäten und Vorhaben.

Übersicht

- Günthersburghöfe - wir haben etwas erreicht
- Die beste unter den schlechten Lösungen – das ist keine gute Lösung!
- Wie sehen eigentlich unsere Ideen zur Gestaltung des Gebiets aus?
- Was sind die wichtigsten weiteren Schritte im Planungsverfahren?
- Wie geht es weiter?

Günthersburghöfe - wir haben etwas erreicht

Der Siegerentwurf im Planungswettbewerb zum Innovationsquartier, die „Günthersburghöfe“ des Büros tobeStadt, umfasst neben Blockbebauung auch eine größere zusammenhängende Fläche für „Wildnis“ und öffentlich nutzbares Grün als Verbindung zwischen Günthersburgpark und Wasserpark. Angesichts der Vorgaben der Stadt, 1500 Wohneinheiten zu bauen, ist das bemerkenswert. Gelöst wurde das Ganze durch ein Hochhaus mit 16 Stockwerken an der Friedberger Landstraße und Wohnblöcke mit 7 Geschossen.

Die Planer von tobeStadt haben den Einfluss der Bürgerinitiative Grüne Lunge bei ihrer Präsentation am 30.9.17 im Planungsamt hervorgehoben. Ihr Gang durch die Gärten, auf Einladung der BI ermöglicht, und die Gespräche mit den Aktiven der BI hätten sie „geerdet“. Ohne diese Begegnung wäre ein anderer Entwurf entstanden. Erst dadurch ist der Erhalt von Grünflächen ernsthaft in den Fokus ihrer Arbeit gerückt.

Wäre die Vorgabe an die zu planenden Wohneinheiten geringer gewesen, wären sicher noch sehr viel interessantere Entwürfe entstanden und sehr viel mehr Grünfläche hätte erhalten

werden können. Einige Planer wären dazu auch gern bereit gewesen, der Wettbewerb allerdings setzte die Eckpunkte. Trotz der Anforderung, alte Bäume zu erhalten, ist die Vorgabe von 1500 Wohneinheiten unsinnig. Angesichts 30.000 fehlender Wohnungen (so die Stadt Frankfurt laut Zeit online vom 5.7.17), ist das Innovationsquartier doch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein, dem aber so viel an Klimaschutz und Biodiversität geopfert wird. Unfassbar!

Die Bürgerinitiative hat über zwei Jahre lang um den Erhalt der Gartenflächen gekämpft. Die Entscheidung von CDU, SPD und Grünen in der Stadtverordnetenversammlung für eine Bebauung und für die Zerstörung von wertvollem Grün haben wir nicht verhindern können, trotz vieler Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit. Was wir erreicht haben, ist der Erhalt von einigen Grünflächen. Ohne den Einsatz der BI wäre wohl die gesamte Fläche zugebaut worden. Die Bürgerinitiative hat dafür gesorgt, dass Klimaschutz und Biologische Vielfalt berücksichtigt wurden, und nicht nur in Form von Dach- und Balkonbegrünung. Ein kleiner Erfolg!

Die beste unter den schlechten Lösungen – das ist keine gute Lösung!

Laut Prof. Dr. Katzschner ist der Entwurf „Günthersburghöfe“ – abgesehen von der „Nullvariante“ - „das klimaverträglichste Konzept mit viel positiv wirkender Grünfläche. Das heißt nicht, dass dieser Entwurf aus Sicht des Klimaschutzes, der Biodiversität und der sozialen Wirkung wirklich gut ist!

Die Experten für Stadtklima lehnen keinen Planungsentwurf aus klimatischer Sicht völlig ab „auch wenn eine Abschwächung des bodennahen Windes naturgemäß gegeben“ sei. Sie bewerten in dem von der Stadt Frankfurt beauftragten Klima-Gutachten den Siegerentwurf „Günthersburghöfe“ aber auch nicht als ideale Lösung. Zwar beurteilen sie die „ausgedehnten“ Grünflächen im nördlichen und südlichen Teil der „Günthersburghöfe“ als gut für die gesamte Belüftung des Quartiers, aber die Belüftung im verdichtet bebauten Bereich sehen sie problematisch. Es wird befürchtet, dass um das vorgesehene Hochhaus Turbulenzen entstehen und dass es zu einer schlechten Belüftung des Bereichs der Kreuzung Friedberger Landstr./Münzenberger Str. und als Folge dort zu größeren thermischen Belastungen kommt. Die Innenhöfe bewerten sie bei allen Entwürfen als thermische Hotspots; hier wird es heiß werden. Das Gutachten fordert Nachbesserungen. Abschließend heißt es da: „Die gebäudebedingten Störfaktoren können durch geeignete Verbesserungen in Absprache mit der Zurücknahme einiger Auslobungsvorgaben beseitigt werden“ (Quelle: S. Kupski: „Klimatische Untersuchung im Bereich „Innovationsquartier“ im Rahmen des städtebaulichen Ideenwettbewerbs“, Sept. 2017). Die Vorgabe von 1500 Wohneinheiten muss zurückgenommen werden!

Die Bebauung der klimatisch und ökologisch wertvollen Flächen des Innovationsquartiers ist für uns eine schlechte Lösung. Die im Siegerentwurf vorgesehenen Grünflächen haben absolut nicht mehr die biologische, klimatische und soziale Qualität des 12 ha großen alten

Gartenlandes, auch wenn die vorgesehene „Wildnis“ samt der grünen Streifen durchaus positiv zu werten ist.

Auch verkehrstechnisch ist die Bebauung problematisch. Durch den Riederwaldtunnel wird ein erheblicher Anstieg des Verkehrs erwartet (AI-Wazir 8.6.17), der sich auch über die Friedberger Warte in die Innenstadt ergießen wird. Die vorliegende Planung hat das aber noch gar nicht berücksichtigt und geht von alten Statistiken aus. Die bis 2000 zusätzlichen Pkw´-s des Innovationsquartiers dürften zu noch mehr Dauerstaus an der Friedberger Landstraße führen. Die Folge wäre auch eine massive Erhöhung der Stickoxidbelastung, die jetzt schon die gesetzlichen Grenzwerte weit überschreitet.

Zu befürchten ist auch, dass Familien, Rentner und die einfache städtische Mittelschicht in den Günthersburghöfen kaum eine bezahlbare Wohnung finden werden, einmal abgesehen von den 15 % Sozialwohnungen und 15 % Wohnungen mit „Mittelstandsförderung“, die möglicherweise entlang der Friedberger Landstr. eingeplant werden.

Was hier fehlt, ist eine nachhaltig ausgerichtete Abwägung des realen Bedarfs an Wohnungsbauflächen, an sozialer Entwicklung und klima- und naturschützenden Flächen für ganz Frankfurt und das Umland.

Wie sehen eigentlich unsere Ideen zur Gestaltung des Gebiets aus?

Immer wieder wird diese Frage gestellt, z.T. offensiv, auch innerhalb der BI. Wir können uns da nur dem klugen FAZ-Leserbrief von Oskar Voigt (30.9.17) anschließen und zitieren:

„Großgönnerhaft wird im Rahmen von Bürgerbeteiligungen von Politikern stets die Mitwirkung der Bürger an der Politik empfohlen, doch wenn’s dann zur Sache geht, werden diese für dumm verkauft und die Entscheider machen sowieso, was sie wollen.

Die Entscheidung ist doch von oben schon gefallen: Das aber ist der Punkt des – von der Stadt gedachten – Miteinanderplanens für einen neuen Stadtteil. Denn es geht nicht mehr – so lautet die offizielle Meinung – um das Ob sondern um das Wie. Die „Gegenbürger“ wollen aber auch die Nullvariante in die Diskussion miteinbezogen wissen.“

Natürlich kämpft die BI für die „Nullvariante“, und sie fühlt sich in dem abgelaufenen Entscheidungsprozess übergangen und missbraucht. Missbraucht insofern, als die Stadt „großgönnerhaft“ ihre Entscheidung als mit den Bürgern gefundenen „Kompromiss“ verkauft.

Kennzeichen eines Kompromisses aber ist, dass beide Seiten miteinander verhandeln und sich auf eine Lösung einigen. Es gab aber weder jemals Verhandlungen noch irgendeine Zustimmung der Bürger in den Stadtvierteln und der Bürgerinitiative!

Gerne hätte die Bürgerinitiative die Umweltdezernentin Rosemarie Heilig bei ihrem Wort genommen und ihr Wort als Leitmotiv der Planungen gesehen:

“Die Herausforderung ist, dass man vom Grün her denkt und dass klimatische Notwendigkeiten von Anfang an in die Planungen miteinbezogen werden.“

(FAZ, 10.7.17, Interview mit M.Harting).

Frau Heilig hat auch in Gesprächen mit der BI mehrfach betont, dass es ohne den Deckel über die A661 kein Innovationsquartier geben dürfte.

Leider mussten wir wieder einmal erleben, dass die Versprechungen von Politikern wohlfeile und preiswerte Worte sind, auf die man nicht bauen kann, sondern die sich wie die Fähnchen nach dem (politischen) Wind drehen!!

Innerhalb der Bürgerinitiative gibt es eine Menge Ideen, wie man das vorhandene Naturgelände auch den Bürgern und Anwohnern stärker zugänglich machen könnte. Hier sind die Vorschläge von Michaela Heidlas-May und Cornelia Lind aufgelistet:

Gärten, die an die Stadt zurückgegeben werden, werden zum Teil nicht weiterverpachtet, sondern für folgende Projekte zur Verfügung gestellt:

- Gemeinschaftsgärten für Urban Gardening, mit Hochbeeten, aber auch für gemeinsame Aktivitäten wie z.B. im Freien zeichnen, Handarbeiten, Orte des Austausches, Lesungen, Musik, Kunstprojekte
- Termine für bestimmte Aktionen – Wissensvermittlung über Gartenanbau, Kräuter, vogel- und pflanzenkundliche Führungen usw.
- Naturlehrpfad, um Kindern und Bürgern die Natur näher zu bringen, mit Insektenhotels und Nistkästen
- ein Naturkindergarten, Schulgarten
- Ruhezonen mit Bänken und Liegestühlen, Hängematten
- freie Rasenflächen

„Ich stelle mir die grüne Lunge als einen Ort der Vielfalt vor, einen Ort, der von den Bürgern gestaltet wird und einen unkonventionellen Rahmen für gemeinsames Erleben bietet. Verschiedenste Natur, kultureller und altersübergreifender Austausch, gepflegte bewirtschaftete Gärten neben Wildwuchs, Naschgarten, Kleinvieh wäre auch toll.“

„Es kann ein offener, ruhiger Ort entstehen, indem sich die Freizeitgärtner und ihre Familien, Naturfreunde, Spaziergänger und Kinder wohlfühlen. Ein Wegenetz kann als Rundparkour z.B. den Wasserpark und einen erweiterten Günthersburgpark anbinden.“

Eine solche Öffnung des Geländes durch ein kleines, jedermann zugängliches Wegenetz ist eine Idee, die bei den Begehungen mit den Politikern mehrfach geäußert wurde und in Skizzenform vorliegt. Keine dieser Ideen jedoch wurde jemals von der Stadt aufgegriffen.

In Zusammenarbeit mit den Gärtnern, der BI, Landschaftsplanern und der Stadt Frankfurt könnte die Grünfläche zu einem naturnahen Erholungsgebiet für Frankfurter Bürgerinnen und Bürger umgestaltet und erweitert werden. Die belebten Freizeitgärten blieben erhalten.



Bestandsplan der Grünen Lunge, Grundlage zur Weiterentwicklung

Was sind die wichtigsten weiteren Schritte im Planungsverfahren?

Zunächst muss die Stadt einen konkreten Bebauungsplan entwickeln. Dieser muss dann „offengelegt“ werden, d.h. er muss 4 Wochen lang jedermann zugänglich veröffentlicht werden, und jeder Bürger kann dann Änderungswünsche und Einwendungen äußern. Dieses wird der entscheidende nächste Zeitpunkt sein, an dem die Bürgerinitiative eingreifen wird. Dazu brauchen wir gute Argumente und Ideen, am besten auch von Leuten, die sich auskennen in städtebaulichen und juristischen Verfahren!!

Wie geht es weiter?

Unsere Aktionen gehen weiter, wir werden weiterhin informieren, aufklären und diskutieren.

Und wir werden uns in das Verfahren der Bauplanung einmischen. Unsere bisherigen Unterschriftenaktionen (über 10.000 Bürgerinnen und Bürger sind gegen das Innovationsquartier) werden wir beenden, ab sofort unterstützen wir das „Bürgerbegehren für den Erhalt von Grünflächen“ (demnächst mit einer eigenen Stellungnahme auf unserer Website zu sehen).

Text: Regine Rundnagel und Jörg Brecht

Verantwortlich: Folkhart Funk

Bürgerinitiative für den Erhalt der Grünen Lunge am Günthersburgparke.V